

## Ur-Landschaft

### Drei-Meter-Modell lehrt Dino-Wissen

**Gießen (jri).** Eine drei Meter lange Dinosaurier-Landschaft aus bemaltem Styropor, aufgefüllt mit Sand, Erde, Krepp-Papier, selbst gebastelten Bäumen und Pflanzen, einem Fluss und vielen Dino-Plastikmodellen darin: Dieses lehrreiche »Kunstwerk« bastelten mehrere Erzieher/innen und Lehrer/innen bei der Fortbildung »Die Welt der Dinosaurier« unter Leitung von Prof. Hans-Peter Ziemek. Die Urzeit-Landschaft vermittelt eine plastische Vorstellung vom Erdmittelalter mit den Zeitaltern Trias (trocken und vom Vulkanismus geprägt), Jura (sehr dichte Vegetation, sehr warm, heiß und feucht) und Kreide (warm und trocken mit mittlerer Vegetation). So lebte der Plateosaurus, der derzeit auf dem Elefantenklo zu sehen ist, im Trias, der riesige Diplodocus im Theaterpark stapfte einst durch das Jura, und der T-Rex am Kreuzplatz fletschte in der Kreidezeit seine Zähne. Entsprechend dieser Ordnung wurden einige Plastik-Dinomodelle in der Landschaft platziert.

Ziel des Projektes ist, dass die Erzieher und Lehrer eine ähnliche Landschaft dann in ihren Kindergärten und Schulen zusammen mit ihren jungen Schützlingen nachbauen, um Wissen über das Leben der Dinos spielerisch und bastlerisch zu vermitteln. »Das ist ein tolles Gemeinschaftsprojekt für die Kinder«, sagten Annette König und Brigitte Fahrenberger, beide Teilnehmerinnen an der Fortbildung.



Ist lehrreich und macht Spaß: Basteln an einer Dinosaurier-Urzeitlandschaft.

(Foto: Schepp)

Der drei Meter lange Prototyp des Modelles wird demnächst im Schaufenster des Spielzeuggeschäftes Fuhr in Gießen aufgestellt, das die Materialien dafür spendete. Fuhr-Schaufensterdekorateur Hubert Neubauer half den Erziehern und Lehrern bei den Bastelarbeiten. Wie Prof. Ziemek sagte, wird das Modell nach Ende der Dino-Ausstellung die neu eingerichtete Hermann-

Hofmann-Akademie für junge Forscher in der Senckenbergstraße in Gießen zieren. Dort soll auch eine Dinosaurier-Werkstatt für Schulen eingerichtet werden – als kleines Geschenk der Uni an die Stadt, »damit es nicht so aussieht, als machen wir nach Ende der Ausstellung nichts mehr zu dem Thema Dinosaurier«, erläuterte Ziemek.